

Zwischen Desiderat und Praxis:

Methoden zur Auszeichnung ethisch sensibler Bestände in historischen Sammlungen

Dr. Grigori Chlesberg
Anna Pravdyuk M.A.

Herder-Institut für historische Ostmitteleuropaforschung - Institut der Leibniz-Gemeinschaft, Marburg



- Unser Kontext - unsere Projekte
- Der Kosmos “Datenethik”
- Unsere ersten Berührungspunkte
- NFDI4Memory Yellow Paper
- Das Luxusthema?
- Realität vs. Vorstellung: ein Versuch
- Ausblick

Unser Kontext – unsere Projekte

NFDI4Memory – Data Quality: Behandlung als Qualitätskriterium von historischen Daten; explizit technische Herangehensweise

HERMES – Data Literacy: Datenethik als Herausforderung in notwendigen technischen Fähigkeiten und Bildungsangeboten im GLAM-Bereich

Herder-Institut: Infrastruktureinrichtung mit Sammlungen ethisch sensibler Natur

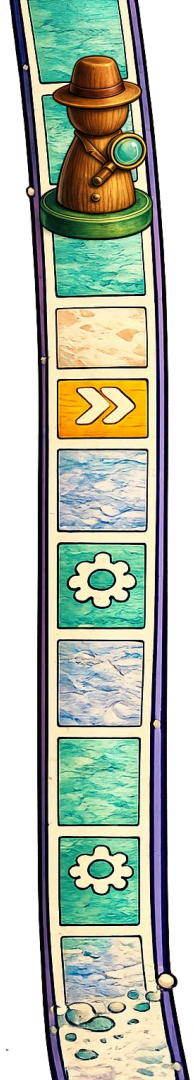




Der Kosmos “Datenethik”

- Veranstaltungen
- Praktiken
- Leitfäden
- Kurse





Veranstaltungen





SODa Forum: Sensible Daten in Archiven – Ansätze für einen ethischen Umgang

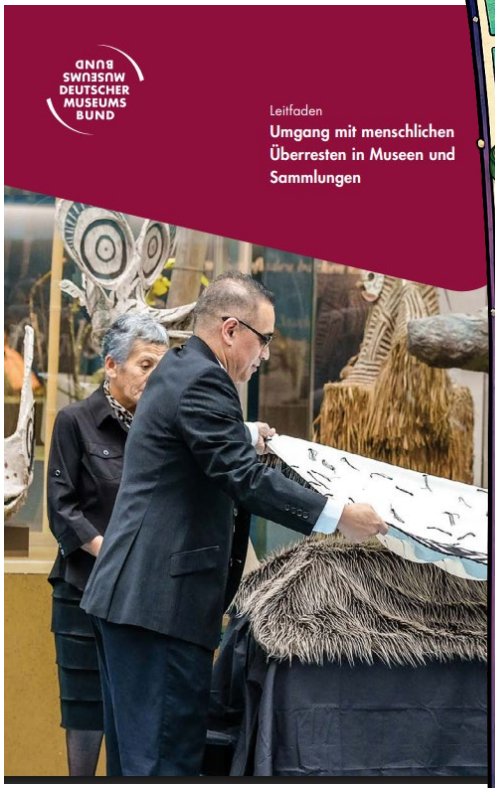
Zeit: Do., 12. Februar 2026, 14:00 - 15:30
Ort: Anmeldung nicht erforderlich!
Zoom URL: https://sammlungen.io/join



Kaiser, Katja und Heumann, Ina (Hrsg.): Umgang mit kolonialen Objekten der Naturkunde: Empfehlungen, Forschung, Reflexionen, Heidelberg: arthistoricum.net, 2026. https://doi.org/10.11588/arthistoricum.1749



Deutscher Museumsverbund e. V. Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten, 2021. https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/03/mb-leitfanden-web-210228-02.pdf



Deutscher Museumsverbund e. V. Leitfaden zum Umgang mit menschlichen Überresten in Museen und Sammlungen, 2021. https://www.museumsbund.de/wp-content/uploads/2021/06/dmb-leitfaden-umgang-menschl-ueberr-de-web-20210623.pdf

Handbuch zur Erstellung diskriminierungsfreier Metadaten für historische Quellen und Forschungsdaten

4 Schritt-für-Schritt-Anleitung zur Erstellung von Metadaten für historische Quellen und Forschungsdaten

4.1 Erster Schritt: Vorbereitung

4.2 Schritt Zwei: Metadatenfelder festlegen

4.3 Schritt Drei: Bereits vorhandene Metadaten zusammenstellen

4.4 Schritt Vier: Zeitmanagement beachten

4.5 Schritt Fünf: Metadatenpunkte fertigstellen

4.6 Sechster Schritt: Datenwertstandards wählen

4.7 Siebter Schritt: Checkliste

5 Beispiele

5.1 Das Bad zu Leuk

5.2 Plakat zur Völkerschau in Basel, 1926

5.3 Schnitzerei am Chorgestühl des Basler Münsters

5.4 Hie Basel Hie Schweizer Boden - Liste 3

5.5 Zeitungsinserat in der National-Zeitung, 1955

5.6 Die ausländische Wohnbevölkerung von Basel-Stadt nach Heimatnation, 1920–1965

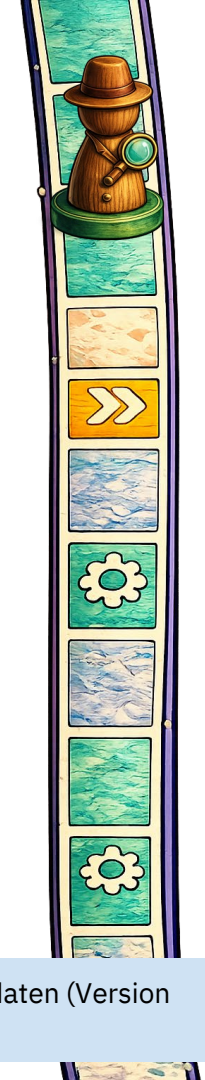
5.7 Basler Brandmarkeisen, 17. Jahrhundert

5.8 Plan mit Verteilung jüdischer Häuser

5.9 Lebensbilder

“Es richtet sich an Historiker*innen, Archivar*innen, Bibliothekar*innen und andere Personen, die **mit historischen Quellen und Forschungsdaten** arbeiten und sich für die Erstellung und Verwendung von Metadaten interessieren.”

- ➔ koloniale Perspektiven, Nationalismus, Rassismus, Sexismus etc.
- ➔ Metadaten (starker technischer Fokus)



Mähr, M.& Schnegg, N. (2025). Handbuch zur Erstellung diskriminierungsfreier Metadaten für historische Quellen und Forschungsdaten (Version 1.0.1). Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.17073511

Dekolonialisierung der Sammlungen und Archive der ETH Zürich – ein Leitfaden aus der Praxis

10 Massnahmen und Empfehlungen

Die Arbeitsgruppe schlägt folgende Massnahmen und Empfehlungen zur Umsetzung vor. Diese Liste ist nicht abgeschlossen:

10.1. Sprache

1) Originaltitel stehen lassen (Primat der Forschung)
   — Die Originaltitel werden in Anführungs- und Schlusszeichen gesetzt, was sie als solche erkennbar macht
   — Eine Stellungnahme mit einer Erklärung muss auf die Startseite des Onlinekatalogs
2) Platzierung von Content Warnung/ Stellungnahmen o. Ä. auf der Startseite
   — keine Bearbeitung der Titel etc., auch keine Setzung von Anführungs- und Schlusszeichen, dafür wird ein Hinweis auf der Startseite platziert
   — Beispiel: *Dieser Katalog enthält Begriffe, die rassistisch sind und beleidigend sein können. Im Interesse der historischen Genauigkeit werden sie aber nicht ausgeblendet o. Ä. Die Begriffe spiegeln nicht die Ansicht oder Meinungen von xxxx und ihren Mitarbeiter:innen wider.*
3) Asterisken (*) verwenden: Anfangsbuchstabe eines problematischen Begriffs stehen lassen und den Rest des Wortes durch *** ersetzen
   — Diese Umsetzung muss gewährleisten, dass Originalbegriffe durchsuchbar bleiben, sprich sie müssen in der Datenbank hinterlegt sein. Angezeigt würde aber die Schreibweise mit Asterisken.
4) Weitere Massnahmen auf technischer Datenbankebene, z. B. nachträgliches Einblenden des problematischen Begriffes[56]
5) Glossare prüfen, als Beispiel:
   — Sprache schafft Wirklichkeit: https://www.uni-hamburg.de/gleichstellung/download/antirassistische-sprache.pdf
   — Words matter. An unfinished Guide to Word Choices in the Cultural Sector: https://www.materialculture.nl/en/publications/words-matter
   — Wörterbuch Verein Diversum: https://www.verein-diversum.ch/worterbuch
   — Glossar notoracism: https://www.notoracism.ch/glossar
6) Wortliste(n) nutzen, um Datenbank nach problematischen Begrifflichkeiten zu durchsuchen
7) Diskriminierende Begriffe mit diskriminierungsfreien Formulierungen ergänzen, z.B. in einem eigens dafür geschaffenen Textfeld

[56] Siehe Ausführungen im Beispiel Graphische Sammlung ETH Zürich.

10.2. Bilder

1) Problematische Bilder aus Google-Suche entfernen, so dass sie in einer Google-Suche nach bestimmten Schlagworten/Begrifflichkeiten nicht erscheinen
2) Exporte auf Portale Dritter nicht zulassen, um missbräuchlicher dekontextualisierter Nutzung vorzubeugen
3) Textfelder zur Kontextualisierung in Datenbank hinzufügen
4) Kategorien und Verschlagwortungen sinnvoll nutzen
   — Siehe Wortlisten, Punkt 10.1., 6)
5) Das Publizieren problematischer Bilder einschränken; kein freier Download, aber Bestellung für wissenschaftliche Zwecke ist möglich
6) Blurren sensibler Bildinhalte
7) Kontextualisierung ganzer Bildbestände und Bildserien (Informationen zum Fotografen, Zeitraum etc.)

10.3. Öffentlichkeitsarbeit und Vermittlung

1) Disclaimer/Stellungnahmen/ethische Leitlinien formulieren und auf Onlinekatalog o. Ä. platzieren
2) Transparentes Handeln durch Provenienzforschung und öffentliche Darlegung wie mit kolonial geprägten Objekten umgegangen wird
3) Kontextualisierung von kolonialen und kolonial geprägten Objekten
4) Sensibilisierung für die Vermittlung
   — In Führungen auf koloniale Verstrickungen von Wissenschaftler:innen hinweisen, sofern diese bekannt sind
   — Auf verwendete Begrifflichkeiten achten; sich fragen, ob man diskriminierende Begriffe nennen muss und wenn ja, dies begründen, z.B. auf ETHeritage
   — Auch bereits publizierte Artikel nochmals auf verwendete Begrifflichkeiten hin überprüfen und allenfalls anpassen

10.4. Digitalisierung

1) Verwendung von standardisierten Daten, sofern keine anderen spezifischen Standards vorgegeben sind, siehe Minimaldatensatz-Empfehlung: https://wiki.deutsche-digitale-bibliothek.de/pages/viewpage.action?pageId=120422678
2) Sofern möglich, Befolgen von CARE-Prinzipien: https://www.gida-global.org/care
3) Die Möglichkeiten der Digitalisierung ausschöpfen; Verknüpfung ähnlicher kolonialer Bestände, um die Recherche zu vereinfachen.
4) Sensibilisierung im Hinblick auf KI: Im Nachdenken über die Präsentation digitaler Inhalte muss KI zunehmend mitgedacht werden, da sich die Deutungsmacht über Inhalte verschieben und nicht mehr kontrollieren lassen wird.

— Was stellen wir online?
— Welche Begriffe stellen wir online und wieso?
— Verantwortungsvoller Umgang mit Metadaten und Volltexten

10.5. Provenienzforschung und Restitution

1) Unterstützung von dekolonialer Forschung: z.B. Zusammenstellung thematischer Findmittel
2) Vorgehen bei Restitutionsansprüchen definieren
3) Zusammenarbeit mit Herkunftsgesellschaften

10.6. Sammlungspolitik und Weiterbildungen

1) Sammlungsprofile überarbeiten und inklusiver gestalten
2) Weitere Antirassismus-Workshops
3) Austauschformate für Mitarbeiter:innen zu spezifischen Themen
4) Dekolonialisierung bedeutet das Loslösen weiterhin bestehender kolonialer Prozesse. Das bedeutet, dass auch institutionelle Strukturen analysiert werden müssen, z.B. Diversity Management.

Für alle genannten Punkte gilt, dass die Zusammenarbeit und der Erfahrungsaustausch mit anderen Arbeitsgruppen und Institution zu suchen und zu pflegen ist.

- ➔ koloniale Perspektiven
- ➔ ein breites Spektrum an Empfehlungen



Ziu, B., Galli. A. et al. (2025). Dekolonialisierung der Sammlungen und Archive der ETH Zürich – ein Leitfaden aus der Praxis. ETH Zürich, ETH-Bibliothek. https://doi.org/10.3929/ethz-b-000691291

Rassismuskritische Dokumentation. Ein Handbuch für GLAM-Institutionen

“**Sammlungen** mit den dazugehörigen Dokumentationen **sind** Wissensspeicher und **der innerste Kern von GLAM-Institutionen**.”

“Die Überarbeitung von Datensätzen in Datenbanken **hängt stark von den technischen und personellen Möglichkeiten und Ressourcen** einer Institution ab.”

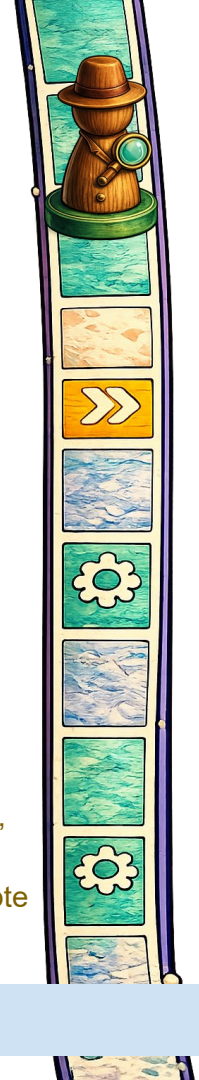
“Für die Überarbeitung der Datensätze gibt es **keine allgemeingültige ‹Strategie›**. Sammlungen stehen aufgrund ihrer Schwerpunkte/Fokusse jeweils vor verschiedenen Problemstellungen und müssen daher individuelle und oft objektspezifische Lösungen formulieren.”

1. Datenbank nach sensiblen Inhalten durchsuchen. Dies kann bspw. über eine Abfrage von explizit rassistischen Begriffen in der Freitextsuche erfolgen (eine entsprechende Wortliste ist im Anhang beigefügt). Rassistische Inhalte in umfangreichen Sammlungen ausfindig zu machen, ist aufwendig. Neben Begriffen sind es meist Motive oder bildliche Inhalte, die rassistische Stereotype reproduzieren. In vielen Fällen wird bei der Inventarisierung jedoch nicht oder nur unzulänglich auf die semantische Ebene eines Objekts eingegangen.
2. Objekte, die von rassistischen Begriffen und bildlichen Inhalten betroffen sind, in einer Liste oder einem Objektset sammeln oder durch eine spezielle Markierung kennzeichnen.
3. Begriffe definieren, die in der Institution nicht reproduziert werden sollen. Das bedeutet, pro Begriff festzulegen, welche alternativen oder einordnenden Schreibweisen zukünftig verwendet werden sollen.

9 Lösungsansätze aus den Sammlungen

- 9.1 M*automat
- 9.2 Sparkasse
- 9.3 Stickvorlage
- 9.4 «Schwarzer Peter»
- 9.5 Pudding-Werbung
- 9.6 Puppenspiel
- 9.7 12 kleinen N*lein
- 9.8 Porträtserie
- 9.9 Elektrische Reklame für eine Schuhcrème
- 9.10 ‹Exotisch›-erotische Nippes
- 9.11 Missionsn*li
- 9.12 Fotoreportage aus den USA

➔ koloniale Perspektiven
➔ Überarbeitung von Datensätzen
➔ Im Fokus: Inhalte, Begriffe, Fremdzuschreibungen, Kontextualisierung, interne Regeln/Konzepte



Rassismuskritische Dokumentation. Ein Handbuch für GLAM-Institutionen. (2025). https://criticalglam.ch/vorwort

Koloniale Kontexte in Bibliotheken – Ein Leitfaden

5. Handlungsempfehlungen

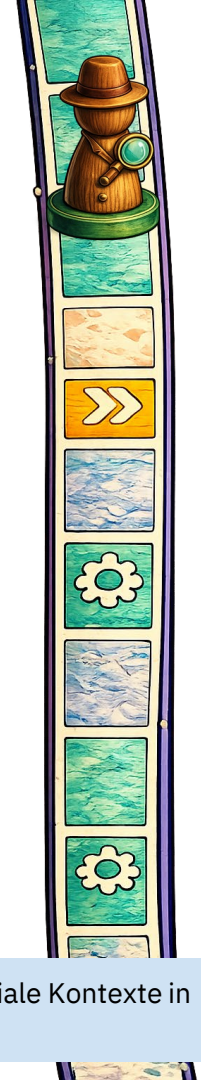
Es wird empfohlen:

- in der Erschließung systematisch kontrollierte Vokabulare bzw. Normdaten zu verwenden, ggf. ergänzt durch eine Freitexterschließung.
- bestehende kontrollierte Vokabulare kontinuierlich zu bearbeiten, um Datenlücken zu füllen.
- ein Bewusstsein für die Problematisierung (historischer) Metadaten zu schaffen und über die Deutungshoheit zu Metadaten zu reflektieren.
- sich bei problematischen Metadaten mit den entsprechenden Gremien auszutauschen.
- Metadaten zwecks Austauschbarkeit und Vernetzung interoperabel zu gestalten.
- Metadaten, die heute als problematisch wahrgenommen werden, zu kontextualisieren bzw. in besonderen Fällen deren Sichtbarkeit zu begrenzen.
- partizipative Erschließung und deren Sichtbarmachung zu erproben.
- mehrsprachige Metadaten anzubieten, z. B. in Form mehrsprachiger kontrollierter Vokabulare.

➔ koloniale Perspektiven
➔ Metadaten
➔ Kontrollierte Vokabulare

“Bibliotheken bewahren **nicht nur Bücher**. In Nach- oder Vorlässen finden sich oft heterogene Zusammenstellungen von Informationsträgern unterschiedlicher Art, z. B. **Druckschriften, Handschriften, Fotografien, Filme, Landkarten oder andere Objekte**.”

“Bei kolonialen Beständen, die historisch über Archive, Bibliotheken, Museen und wissenschaftliche Sammlungen verteilt sind, stellt also die institutionenübergreifende Vernetzung eine zentrale Herausforderung dar.”



Deutscher Bibliotheksverband e. V. (dbv) & Vereinigung Österreichischer Bibliothekarinnen und Bibliothekare (VÖB). (2026). Koloniale Kontexte in Bibliotheken: Ein Leitfaden. https://doi.org/10.18452/37497

Selbstlernkurs zu Basiskurs Modul 6: Ethische Herausforderungen (SODa)

Du findest mit Clementine ein große Menge Objekte im Depot.
Vor allem drei scheinen euch besondere ethische Herausforderungen mitzubringen.

Welches Objekt wollt ihr euch genauer ansehen?

- Schulheft aus den 1950er Jahren
- ein Buch aus dem 19. Jahrhundert
- eine Kiste mit Masken und Stoßzähnen
- ein Skelett

Du hast alle Objekte mit ethischen Herausforderungen anges
Wunderbar! Gehe mit Clementine in die Kaffeepause!

Selbstlernkurs zu Basiskurs Modul 6: Ethische Herausforderungen. https://sammlungen.io/kb/e-r/selbstlernkurs-zu-basiskurs-modul-6-ethische-herausforderungen

Im Keller der schulgeschichtlichen Sammlung findet ihr eine Kiste mit verschiedenen Objekten, darunter ein Stoßzahn und eine Maske.



Bildquelle: Schulgeschichtliche Sammlung Erlangen-Nürnberg

Clementine hat keine weiteren Informationen darüber, wie die Kiste in die Sammlung gekommen ist. Sie vermutet aber: "Die Objekte könnten aus kolonialen Kontexten stammen."

Beim Umgang mit Objekten aus kolonialen Kontexten sollten die CARE-Prinzipien beachtet werden. Ihr schaut euch diese gemeisam genauer an.

Leyrer, K.& Markert, M. (2026, February 24). SODa Basiskurs zu Erschließung und Forschungsdatenmanagement in Universitätssammlungen. Modul 6: Ethische und rechtliche Herausforderungen bewältigen. Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.18758186

Praktiken

Kritik an rassifizierenden und diskriminierenden Titeln und Metadaten – Praxisorientierte Lösungsansätze (2022)

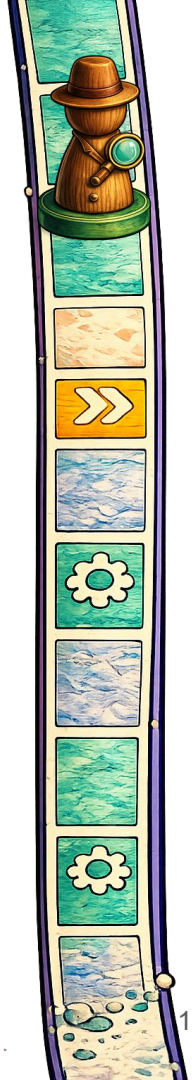
- ➔ Titelkontextualisierung
- ➔ Titelverfremdung
- ➔ Titeländerung
- ➔ Lösungsansätze: Die epistemischen Partner*innen

Doğtaş, G., Ibitz, M.-P., Jonitz, F., Kocher, V., Poyer, A., & Stapf, L. (2022). Kritik an rassifizierenden und diskriminierenden Titeln und Metadaten – Praxisorientierte Lösungsansätze. 027.7, 9(4). https://doi.org/10.21428/1bfadeb6.abe15b5e

Von der Bewahrung zur Online-Veröffentlichung in Museen und Sammlungen (2024)

- ➔ Motivation für die Berücksichtigung ethischer Aspekte im Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten
- ➔ Mögliche Wege des Umgangs (Sammlungen erforschen, Sammeln und Sammlungen entwickeln, Sammlungen dokumentieren und qualifizieren, Digitalisierung und Online-Veröffentlichung, TK/BC Labels, Dauerhaft Bewahren, Ausstellungen konzipieren und realisieren)
- ➔ Herausforderungen (inkl. Vokabulare)

Quade, L. (2024). Von der Bewahrung zur Online-Veröffentlichung in Museen und Sammlungen. Theorie und mögliche Praxis des ethischen Umgangs mit Daten über Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten. Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.12732539



Diskriminierende Begriffe und Wissensordnungen im Bildarchiv. Eine postkoloniale Perspektive am Beispiel des Bildindex der Kunst und Architektur (2021)

Als wichtige Schlussfolgerung aus den genannten Problemen der Sacherschließung haben mehrere Autor:innen zudem auf die **Notwendigkeit einer berufsethischen Modernisierung** hingewiesen, die das Fachpersonal durch Best-practice Beispiele und Schulungen besser auf die Wahrnehmung struktureller Benachteiligungen bei der Katalogisierung aber auch darüber hinaus vorbereiten soll.[79]

Zu ethischen Aspekten in Bezug auf Erschließung vgl. Hermann Rösch: Informationsethik und Bibliotheksethik: Grundlagen und Praxis, London/Berlin 2021, insbesondere S. 309–331, die konzise Übersicht von Jennifer M. Martin: Records, Responsibility, and Power: An Overview of Cataloging Ethics, in: Cataloging & Classification Quarterly, Bd. 59, Nr. 2-3, 2021, S. 1–24 und die Aufsätze in Jane Sandberg (Hrsg.): Ethical Questions in Name Authority Control, Sacramento, CA 2019.

Lampe, M. (2021). Diskriminierende Begriffe und Wissensordnungen im Bildarchiv. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 481, https://doi.org/10.18452/23766

Diskriminierende Begriffe und Wissensordnungen im Bildarchiv. Eine postkoloniale Perspektive am Beispiel des Bildindex der Kunst und Architektur (2021)

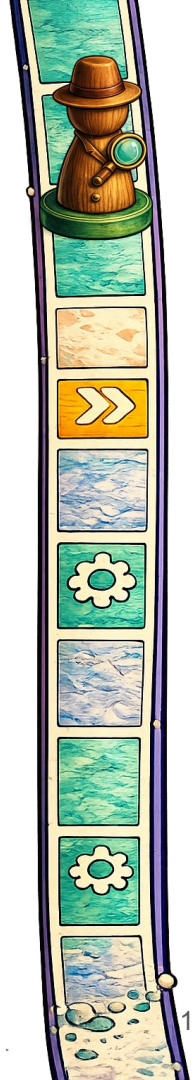
> **Obsolete Metadaten** sind die Forschungsdaten des 21. Jahrhunderts und müssen aus Gründen der historischen Nachvollziehbarkeit für kommende Generationen als **aussagekräftige Quellentexte**, in denen sich wissenschaftliche und gesellschaftliche Diskurse abbilden, bewahrt werden. Während Versionierungstechnologien in vielen Datenbanken bislang nur als Sicherheitmaßnahme für den internen Gebrauch implementiert sind, stehen sie der Öffentlichkeit nur in den seltensten Fällen transparent zur Verfügung und erschweren das Abfragen erweiterter Informationen und Datenbankfelder. S. 57

> Entsprechend plädieren die beiden letzten Kapitel dieser Arbeit für eine **kontinuierliche Pflege und Erweiterung von Normdateien**, für die Förderung von anpassungsfähigen Archivinfrastrukturen sowie für die Versionierung von Metadaten, damit obsolete Metadaten zukünftigen Generationen als Forschungsdaten transparent erhalten und nachträgliche Änderungen an Klassifikationssystemen ohne eine zeitaufwändige Revision bereits bestehender Katalogisate durchgeführt werden können. S. 65

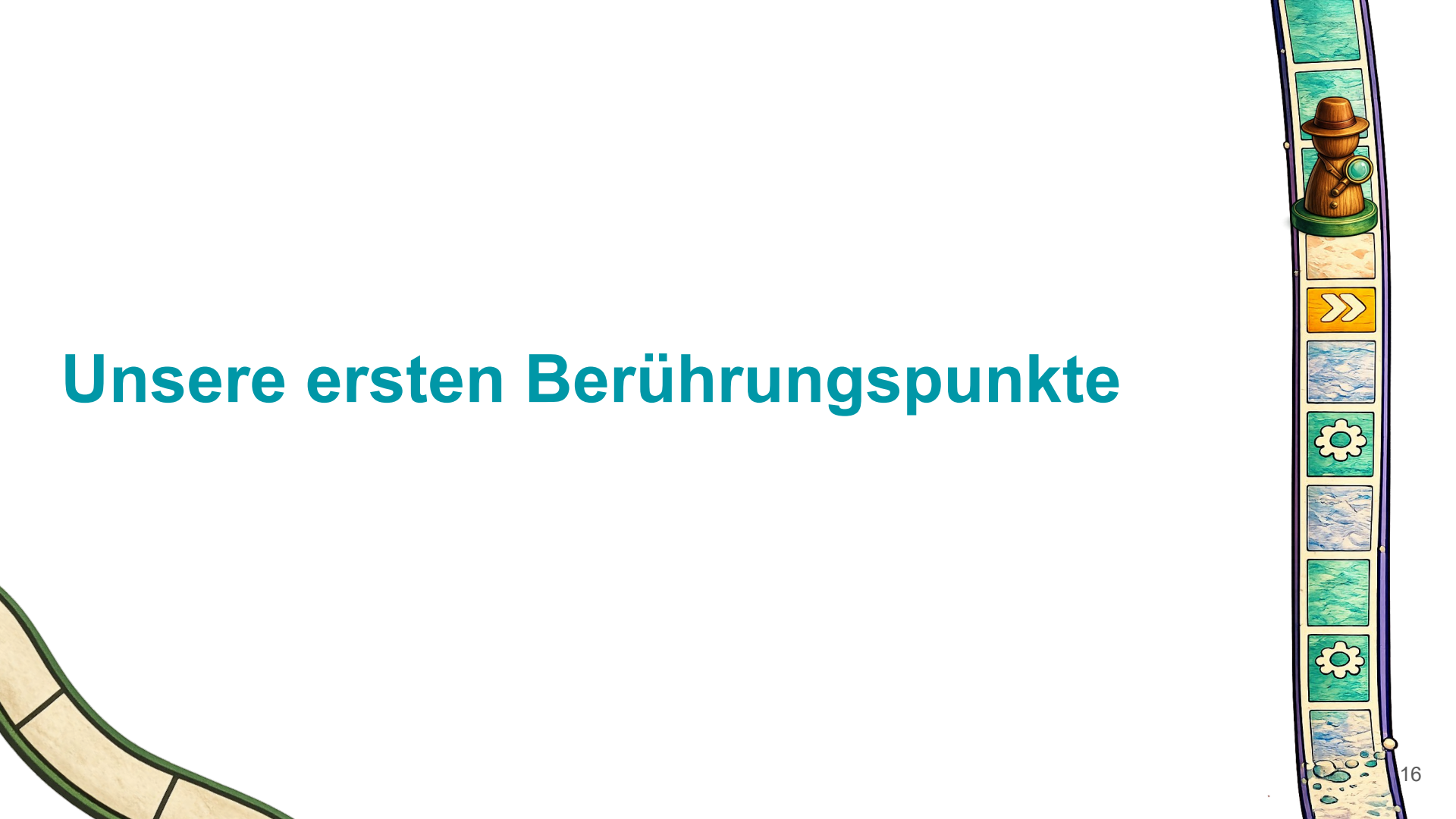


Lampe, M. (2021). Diskriminierende Begriffe und Wissensordnungen im Bildarchiv. Berliner Handreichungen zur Bibliotheks- und Informationswissenschaft, 481, https://doi.org/10.18452/23766

- ➔ Die Auseinandersetzung mit dem Thema Kolonialismus findet schon seit langem und auf vielfältige Weise statt;
- ➔ Fokus auf Fallbeispiele und eigene Institution;
- ➔ Das Thema Datenethik wird in Schweizer Einrichtungen intensiv ausgearbeitet, Österreich und Deutschland ziehen nach;
- ➔ Es gibt Potenzial für die Zusammenarbeit auf der überinstitutionellen Ebene (GLAM-übergreifend)



Unsere ersten Berührungspunkte



Große Anforderungen an kleine Textfelder: Ethische Fragen an Metadaten historischer Quellen

21. und 22. November 2024

Noëlle Schnegg/Levyn Bürki: „Diskriminierungsfrei"? Erfahrungen aus einem Handbuchprojekt

Grischka Petri/Oliver Vettermann: Should I CARE about FAIR? – Input des Legal Helpdesk

Lisa Quade: Lösungsansätze für die Online-Präsentation sensibler Metadaten im Portal „Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten“

Michaela Rizzolli: CARE Principles for Indigenous Data Governance. Ethische Fragen und Perspektiven auf Metadaten historischer Quellen

Johannes Wolff: Massendigitalisierung und Datenethik. Ein Werkstattbericht aus der Deutschen Fotothek am Beispiel des DFG-Projekts Weltsichten

Eike Martin Löhden: Entitäten als Möglichkeit, die aktuellen Grenzen der Metadatenschemata zu durchbrechen?



NFDI4Memory Yellow Paper

Große Anforderungen an kleine Textfelder

Mögliche Wege zur Angabe ethisch sensibler Inhalte in Metadaten historischer Quellen

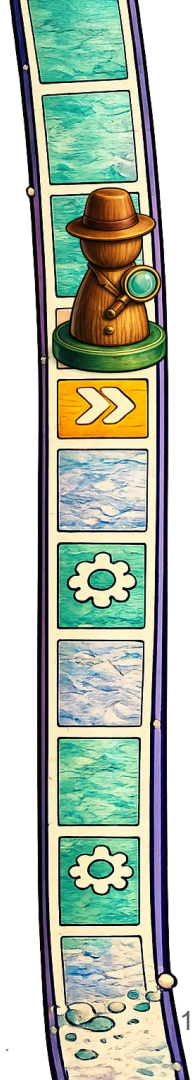
Grigori Chlesberg, Anna Pravdyuk, Anna-Lena Körfer, Mario Kliewer

....ein “kleiner Katalog” an potenziellen Möglichkeiten für ethisch sensible Darstellungen auf digitalen Plattformen und in dateiinternen Metadaten

Chlesberg, G., Pravdyuk, A., Körfer, A.-L., & Kliewer, M. (2025). Große Anforderungen an kleine Textfelder. In 4memory Working Paper Series (Versions 1-0, Issue 10). Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.17829167

Auszeichnung historischer Quellen mit ethisch sensiblen Metadaten

- ➔ **Richtlinien und Prinzipien**
- ➔ **Freitext vs. kontrollierte Vokabulare**
- ➔ **Historische Begriffe** dürfen nicht ersetzt werden (Suchbarkeit, nicht notwendigerweise Darstellung)
- ➔ Auswahl der zu verwendenden **Sprachen - Neutralität** anstreben;
- ➔ Zahlreiche Grenzen zu beachten: Metadatenschema, Software, vorhandene Vokabulare, Zeitmanagement, Fachwissen, Sprachkenntnisse
- ➔ **Leerstellen** sind keine Verbesserung, sondern eine **Gefahr**



Darüber hinaus...



- ➔ Disclaimer (Warnung/Hinweis)
- ➔ Verfremdung oder nicht-Darstellung
- ➔ Versionierung der Metadaten
- ➔ Feedback
- ➔ Provenienz erhalten und sichtbarmachen

Open Science, Massendigitalisierung, FAIR, CARE etc. → zahlreiche Widersprüche und Instrumentalisierung

Über den Tellerrand schauen – weiterdenken – richtige Herangehensweise finden

- ➔ **Einzelfallentscheidung** bleibt notwendig
- ➔ **Konzepte hinterfragen**, unterschiedlichen Methoden gemeinsam nutzen
- ➔ **Zeit und Ressourcen** bedenken
- ➔ Datenethik muss stärker in den **Fokus der Ausbildung** rücken
- ➔ Diskriminierungspotential soll minimiert werden; kein absoluter Anspruch; **Neutralität** anstreben
- ➔ “Metadaten sollten in erster Linie aufklären, aber **nicht dem Forschungs- und hermeneutischen Prozess** vorausgreifen”



Das Luxusthema?





Umfrage "Praktiken, Standards und Bedarfe zur Datenqualität in den Communities der historisch arbeitenden Fächer"

Q13. Bitte beschreiben Sie stichpunktartig eine Situation, in der Sie auf Mängel in der Datenqualität gestoßen sind (Forschende)

z.B. bei der Beschäftigung mit Data Feminism und **Datenethik** stellt man fest, dass fast alle Datensätze größere Probleme haben, weil sie einerseits bereits Bias der Quellbestände beinhalten, dies aber in der digitalen Aufbereitung dann nicht unbedingt besser wird



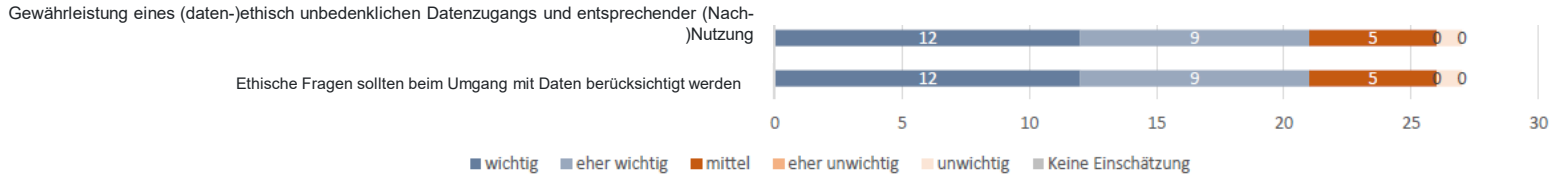
Q39. Welche Hilfsmittel wären hilfreich oder notwendig zur Verbesserung der Datenqualität? (Forschende)

Schulungen und Richtlinien für **ethische Aspekte**

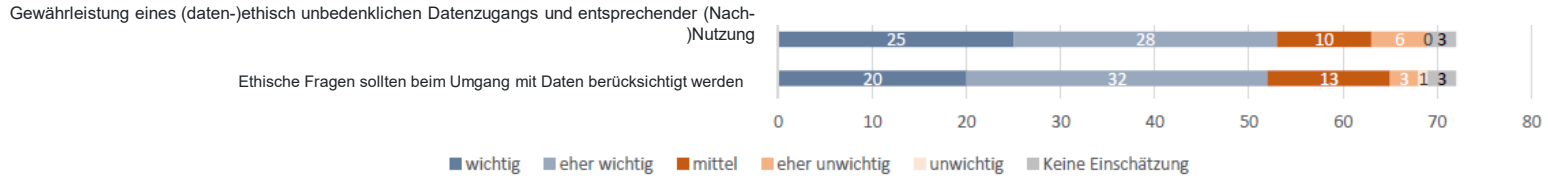
Pravdyuk, A., Körfer, A.-L., Große, P., Greb, H., Grevelhörster, D.& Meiners, O. (2025). Bericht zur Umfrage "Praktiken, Standards und Bedarfe zur Datenqualität in den Communities der historisch arbeitenden Fächer". In 4memory Working Paper Series (Versions 1-0, Issue 7). Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.17434287

Umfrage "Praktiken, Standards und Bedarfe zur Datenqualität in den Communities der historisch arbeitenden Fächer"

Q38. Für wie wichtig erachten Sie die unten aufgeführten Bereiche für die Verbesserung der Datenqualität in den historisch arbeitenden Fächern?



(Forschende, n = 27)



(Infrastrukturmitarbeitende, n = 72)

Pravdyuk, A., Körfer, A.-L., Große, P., Greb, H., Grevelhörster, D.& Meiners, O. (2025). Bericht zur Umfrage "Praktiken, Standards und Bedarfe zur Datenqualität in den Communities der historisch arbeitenden Fächer". In 4memory Working Paper Series (Versions 1-0, Issue 7). Zenodo. https://doi.org/10.5281/zenodo.17434287

Datenqualitätsprobleme und mögliche Lösungsansätze beim Umgang mit historischen Daten

8. ETHIK & OBJEKTIVITÄT

8.1 ETHIK & OBJEKTIVITÄT

Ethische Herausforderungen bei Begriffen und Fremdzuschreibungen

Bei der Erstellung eines Datensatzes auf Grundlage historischer Quellen wurden die darin vorkommenden Personen mit Begriffen bezeichnet, die nicht den heutigen Vorstellungen von ethisch korrekter Sprache entsprechen.

▶ weiterlesen

DATENQUALITÄTSPROBLEM

ethische Herausforderungen

▶ LÖSUNG ANSEHEN

8.2 ETHIK & OBJEKTIVITÄT

Bereinigen ist nie neutral

Mir ist bei der Aufbereitung meiner Forschungsdaten aufgefallen, dass wir oft so tun, als würden wir die Daten nur „bereinigen“ oder „strukturieren“. In Wahrheit stellt dieser Prozess einen kontextgebundenen und subjektiven Eingriff dar. So entscheide ich beim Mapping, welche Begriffe ich bestimmten Oberkategorien zuordne.

▶ weiterlesen

DATENQUALITÄTSPROBLEM

Intransparenz; Subjektivität; mangelnde Rückverfolgbarkeit; mangelnde Standardisierung

▶ LÖSUNG ANSEHEN



Datenqualitätsprobleme und mögliche Lösungsansätze beim Umgang mit historischen Daten. Anna Pravdyuk, Sera Ria Gomes & Peggy Große (2026, August). Veröffentlichungen zur Datenqualität in den historischen Wissenschaften. https://datenqualitaet.org/ressourcen/datenqualitaetsprobleme/

HERMES Transferwerkstatt Workshops

- ➔ Ethische Richtlinien zur Anwendung von KI*
- ➔ Ethik des Digitalen
- ➔ Rechtsfragen*
- ➔ Nachhaltigkeit

Szenario „Post-Digitales Museum“ (Dr. Matthias Henkel)

Im Fokus:

- **Fragen der Qualität**
- **ethische Verantwortung im Umgang mit Daten**

Gruppenarbeit

Fortbildung „Digitale Kompetenzen in Museen”

Teil „Ethik des Digitalen”

- **Was wird gezeigt, was nicht?**
- **KI-restaurierte Bilder**
- **Umgang mit KI**
- **Manipulierte Bilder/Ton**
- **Erkennen, Vermitteln**
- **Nachhaltigkeit**

*Das Thema wurde in mehreren Workshops angesprochen

Realität vs. Vorstellung: ein Versuch

Realität zeigt sich am Versuch selbst: Interviewanfragen, sind fast alle abgelehnt oder unbeantwortet geblieben

Was wir aus unseren Workshops wissen:

- ➔ Themen wie Datenethik sind für viele momentan surreal
- ➔ Gängige Tools geben kaum Möglichkeiten einer Auszeichnung
- ➔ Fachpersonal, geschult in den jeweiligen historischen Kontexten
- ➔ Beispiel: Bei einem Workshop mit Archivmitarbeitenden wurde das Thema Datenethik zur Auswahl gestellt und abgelehnt, eher “eine Frage für die Zukunft”.
- ➔ Schulungen und Richtlinien für ethische Aspekte inkl. Anwendung von KI sind erwünscht.



Fallbeispiel: Arolsen Archives

Interviews mit Sonja Nilson und Kim Dresel

Was ist “ethisch sensibel”

- ➔ Auswahl der Begrifflichkeiten; Welche Dokumente werden verfügbar gemacht (Displaced Persons, medizinische Unterlagen etc.)
- ➔ **“Teilweise sind es Metadaten und gar nicht erst die Digitalisate, die nicht veröffentlich werden.”**

Was ist “Datenethik”

- ➔ **“Datenethik ist für mich eine Transparenz mit Blick auf den historischen Kontext der Entstehung der Daten.”**
- ➔ Wann wurden die Daten erfasst und von wem; Zugänglichkeit und Risiken; Originaldaten aus Täter*innenperspektive reflektieren (“Fremdbezeichnungen, keine Selbstbezeichnungen”); Bias
- ➔ Rolle von Archivar*innen; Wo ist die Grenze bei der Bereitstellung von Daten?

! Die Einrichtung ist nicht repräsentativ; große Kapazitäten und klarer Aufgabenbereich !



Fallbeispiel: Arolsen Archives

Interviews mit Sonja Nilson und Kim Dresel

Verwendete Methoden :

- ➔ Interne Gespräche/Diskussionen
- ➔ AG sachthematischer Index: Erschließungsmethoden und Zustand der Dokumente transparent machen
- ➔ AG zum Umgang mit Metadaten und ethischen Fragen: Welche Daten sollen zukünftig online sichtbar sein und in welcher Form; Policies, Guidelines, Standards etablieren; Gespräche mit anderen Archiven/Einrichtungen; Gespräche mit Communities

Bislang umgesetzt:

- ➔ Dopplung ethisch bedenklicher Angaben (Felder), bspw. Nationalität, Religion, Volkszugehörigkeit (Rohwert + Anpassung)
- ➔ Haftkategorien und Haftgrund werden nicht ausgespielt
- ➔ Keine Ausgabe von Dokumenten zu Displaced Persons und medizinischen Akten

Pläne/Ideen:

- ➔ Annotationen, Mouse-Over, also Kontext
- ➔ Erschließung aus Firmenperspektive, Beschäftigung von Zwangsarbeitern



Fallbeispiel: Arolsen Archives

Interviews mit Sonja Nilson und Kim Dresel

Wichtig zu beachten:

- ➔ Begriffe dürfen nicht ausgelöscht, nicht unsichtbar werden – es sind historische Dokument; sie müssen auffindbar bleiben
- ➔ Diskurse verändern sich mit der Zeit
- ➔ “Power of the archivist” sollte nicht unterschätzt werden

Notwendig wären:

- ➔ Guidelines; Sammlung grundlegender Fragen und Tools
- ➔ auch kulturelle Erfahrungen; Backgrounds; Sprachen könnten als Qualifikation angesehen werden (diverses Team bringt Vorteile)
- ➔ Entwicklung eines archivübergreifenden Leitfadens (unter Einbeziehung von Archiven aber auch betroffenen Gruppen)



Ausblick

- ➔ Die **Gewichtung des Themas** ist stark von der jeweiligen Institution abhängig - Bestände, Kapazitäten…
- ➔ Vorhandene **Angebote** sind meist **projektabhängig und projektbefristet**
- ➔ Notwendige **Expertise** ist selten und **wird in der Ausbildung nicht vermittelt**
- ➔ Eine **“Lösung für alle”**? ja und nein
- ➔ Wie geht es weiter…



Einbindung des Themas in Projektkontexte

Eingebunden in den momentan laufenden **Antrag auf HERMES II**

Kontext: Kombination der Arbeit zweier Formate:

- ➔ **Transferwerkstatt**: Sammlung an Informationen zur momentanen Bildungspraxis
- ➔ **OER**: Expertise in der Erstellung und Verbreitung offener Bildungsressourcen

Gemeinsamer neuer Schwerpunkt und Einbindung des Themas Datenethik

Vernetzungsgruppe OER.net: Aufbau einer UAG “KI-Nutzung” u. a. mit Schwerpunkten wie **Datenethik** und **Datensouveränität**

